

AUFGEMERKT & ANGEMERKT

Die Lagerarbeitsgemeinschaft KZ Sachsenburg Zehn Jahre aktiv - gegen das Vergessen und Gleichgültigkeit

GEDENKEN NICHT DEM ZEITGEIST OPFERN - BEI ALLEM WENDEJUBEL, DAS NS- TREIBEN DARF NICHT GLEICHGÜLTIG UND VERGESSEN WERDEN!

Die Lagerarbeitsgemeinschaft (LAG) KZ Sachsenburg war von Überlebenden des von 1933 bis 1937 im Ort bei Frankenberg bestehenden Konzentrationslager, deren Angehörigen, Zeitzeugen und jungen Antifaschisten 2009 in Chemnitz gegründet worden.

Zu den Aufgaben und Zielen der konfessionsübergreifenden und parteiunabhängigen LAG gehören seitdem die Bewahrung der Erinnerungen, Biographien und Sachzeugnisse der Häftlinge, die Schaffung eines dauerhaften Ortes des Erinnerns und die Erforschung der Geschichte des Lagers ebenso wie eine wirkungsvolle Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit.

Mehr als 30 Frauen und Männer trugen sich am 12. Juni 2009 in die im Chemnitzer Gunzenhauser- Museum vorliegend Gründungsliste ein.

Bei Wendejubel nicht vergessen

Gegenwärtig, da die letzten 30 "Wendejahre" und ihre tatsächlichen, selbst ernannten bzw. durch die Medien hoch geschriebenen Sieger hoch und runter bejubelt werden, ist daran zu erinnern. Denn, »*Interessiert an dieser Vergangenheit" sollte nicht nur die "alte Garde"« sein, wie es noch vor 27 Jahren in Sachsenburg zu hören war.*

Lagerarbeitsgemeinschaft für ehemaliges KZ Sachsenburg gegründet

Vermächtnis bewahren – Verantwortung für die Zukunft übernehmen – Gründung der LAG KZ Sachsenburg ein Meilenstein

Gründungserklärung der Lager-Arbeits-Gemeinschaft KZ Sachsenburg

Wir, Überlebende des Konzentrationslagers Sachsenburg, müssen heute, 76 Jahre nach unserem ersten Lagerappell und 64 Jahre nach der Befreiung von Faschismus und Krieg feststellen, daß nur wenig aus der Geschichte gelernt wurde.

1945 schworen wir, eine neue Welt des Friedens und der Freiheit zu schaffen. Zeit Lebens haben wir Zeugnis abgelegt, zeit Lebens waren wir bemüht, junge Menschen über unsere Erlebnisse und Erfahrungen und deren Ursachen zu informieren.

Heute sind wir nur noch wenige. Es bedarf der Generationen der Nachgeborenen, um den Antifaschismus, den Humanismus in Aktion, weiter zu tragen, ihn zu leben. Und dies gerade hier am historischen Ort, dessen Geschichte droht vergessen zu werden, dessen Existenz vom Verfall bedroht ist.



Der Gründungsversammlung lagen Listen mit bis dahin bekannten Namen von Häftlingen des KZ Sachsenburg vor.



Die Weggefährten Justin Sonder und Karl Stenzel trafen sich.

Zur mangelhaften Aufklärung nach den NSU-Morde hieß es Anfang November treffend in der Chemnitzer Freien Presse: ... *"Das Dunkel nach der Tat ist wie ein Gift, das schleichend immer weiter wirkt"*.

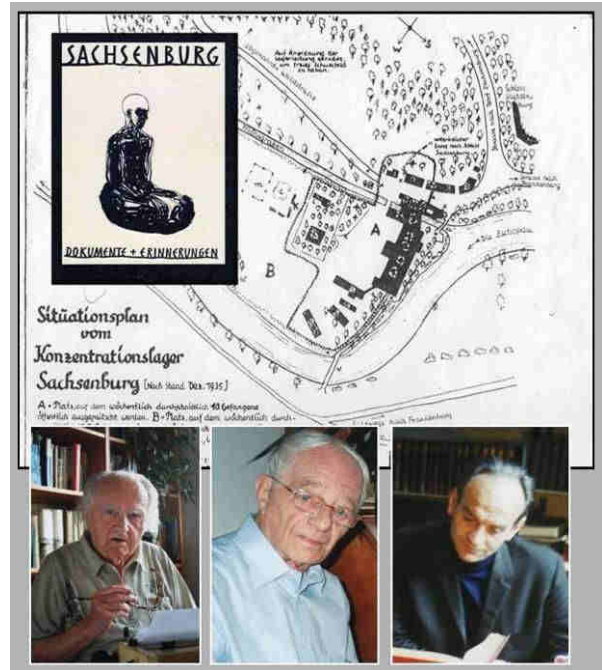
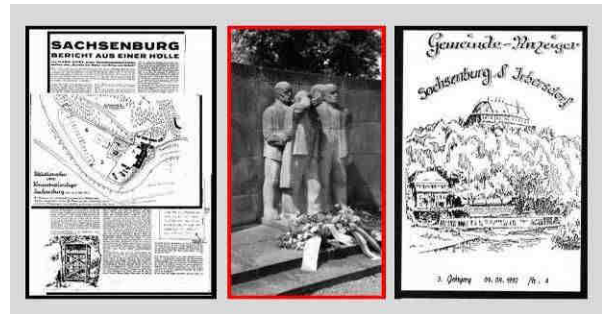
Bezug nehmend darauf und die jüngsten Ereignisse in Halle und Zwickau appellierte das LAG- Gründungsmitglied Justin Sonder (Jahrgang 1925): *"Bei all dem Mauerfall- und Wendejubiläum - um eines bitte ich euch alle, verliert jetzt nicht das Treiben der alten und neuen Nazis aus den Augen! Gleichgültigkeit ist da das Schlimmste, kann tödlich sein!"*



Der heute 94jährige Auschwitz- Überlebende Justin Sonder erinnerte in diesem Zusammenhang an die Schwierigkeiten mit dem Erinnern im Ort und im Raum Mittweida vor 27 Jahren. Das dort zu DDR-Zeit errichtete Denkmal mit der Umschrift: **UND SETZT IHR NICHT DAS LEBEN EIN, NIE WIRD EUCH DAS LEBEN GEWONNEN SEIN** wurde geschändet, beschmiert und eine "Nationalsozialistische Front Bielefeld" hinterließ Flugblätter mit dem Text: *Schluß mit den Holocaust- Vorwürfen! oder Deutscher, willst du ewig zahlen?* Im Amtsblatt der Gemeinde und von Einwohnern wurden Zweifel geäußert, ob es sich überhaupt um ein KZ in Sachsenburg gehandelt habe.

Schwierigkeiten mit dem Erinnern

Nachdem Monate *"vergingen, ohne daß bisher den nazistischen Aktivitäten entgegengetreten wurde, und die Schändung des Ehrenmals nicht beseitigt wurde"*, erbaten die Chemnitzer Antifaschisten Erich Knorr, Justin Sonder, Siegfried Streubel beim Bürgermeister und beim damals zuständigen Landrat ein klärendes Gespräch. Es dauerte unerträglich lange, bis es zustande kam. Der CDU- Landrat hatte damals *"schon anderes zu tun"*.



Erich Knorr, Justin Sonder, Siegfried Streubel



Klaus Bellmann, dessen Vater, Großvater und Onkel im Lager gefangen waren, erklärt beim Rundgang den Gästen den im Lager üblichen "Willkommensgruß" mit Brennesseln.

Presse-Veröffentlichte Meinung aus Sachsenburg vor 27 Jahren:
»Interessiert an dieser Vergangenheit sind eigentlich nur die Genossen der "alten Garde"«

Als es dann am 3. Dezember 1993 schließlich stattfinden konnte, erklärte ein an Stelle des Landrates delegierter Vertreter den Antifaschisten Siegfried Streubel, Erich Knorr, Justin Sonder, Herbert Müller - allesamt hatten faschistische KZ, Zuchthäuser, Gefängnisse und Strafbataillon durchlitten; denen erklärte der Stellvertreter: *"Der Landrat kann nicht die Stelle sein, die jetzt die Geschichte richtig stellt noch jene, die etwas an die Schule geben könnte. Wir bitten also nicht zu hohe Erwartungen hinsichtlich Kultur und Politik an uns zu stellen."* *)

*) Siehe Niederschrift / 3. Dezember 1992 in Sachsenburg / In SACHSENBURG / DOKUMENTE + ERINNERUNGEN / ISBN 978-3-00-027823-5

Nach diesem Sachsenburg- Gespräch am 3. 12. 1992, blieb es dem Auschwitz-Überlebenden Justin Sonder zu konstatieren: **Wir sollten wenigstens einen Konsens erreichen. Das geringste wäre, zuzugeben, daß es ein KZ war.**

Worauf die beim Gespräch munter streitende Bürgermeisterfrau sagte, *"daß sie sich mit dem Problem weiterhin beschäftigen will"*. Und wie sich dann diese Frau *"beschäftigt"* hatte war dann ein halbes Jahr später, am 9. 6. 1993 in der Freien Presse unter "Arbeitsplätze statt Gedenkstätten" zu lesen: **»Interessiert an dieser Vergangenheit sind eigentlich nur die Genossen der "alten Garde"«**

Das Dunkel der Tat schlich weiter

Das Dunkel der Tat schlich in den Jahren weiter und weiter. Es war ja gebeten worden *"nicht zu hohe Erwartungen hinsichtlich Kultur und Politik an uns zu stellen."* Und der Ministerpräsident des Freistaates, Kurt Biedenkopf erklärte ja auch, dass sein *"Sachsen immun gegen Neonazis"* sei. Und - man sollte die hochgejubelten Ideologen nicht vergessen - **Prof. Jesse**, Politologe, ja man erinnert sich, das war der TU-Chemnitz Professor, der 2008 der CDU in Sachsen gemeinsam mit dem damaligen CDU-Fraktionschef Flath zu der Festlegung in ein Grundsatzpapier verhalf, man soll **"NICHT**

**Auf dem Programm der LAG:
 Gedenkveranstaltungen, Sachsenburger Dialog, Führungen, Ausstellungen**



ANTIFASCHISTISCH" sein, auf keinem Fall. Nicht „antifaschistisch“ sein! Das war im Jahre 2008. Und fortan war es wohl auch Leitschnur für Verfassungsschutz, Justiz, Polizei etc. in Sachsen. – 2008, da waren manche nazistischen Vereine, Kameradschaften, "Sturm 34", der NSU (Nationalsozialistische Untergrund) etc. noch in giftiger Blüte.

Zur unrühmlichen Rolle der Sächsischen Gedenkstättenstiftung bei der Förderung einer Gedenkstätte hieß es im Sächsischen Landtag: **In den letzten drei Jahren wurden circa 15% der Fördermittel der Stiftung Sächsischen Gedenkstätten für den Themenbereich NS - Aufarbeitung aber satte 85 % für die Themenbereiche Sowjetische Besatzungszone und DDR-Unrecht bewilligt.**

Aus der Geschichte lernen

In der Gründungserklärung der LAG heißt es zurecht: *Wir, Karl Stenzel (Jahrgang 1915) und Otto Schubrig (Jahrgang 1907), Überlebende des Konzentrationslagers Sachsenburg, müssen heute, 76 Jahre nach unserem ersten Lagerappell und 64 Jahre nach der Befreiung von Faschismus und Krieg feststellen, nur wenig aus der Geschichte gelernt wurde.... Unsere Geschichte, unsere Ideale für Demokratie, Frieden, Toleranz, Selbstbestimmung und Menschenrechte dürfen nicht mißbraucht werden, um zwischen Menschen, Gruppen und Völkern Zwietracht zu säen. Opfer des Nationalsozialismus dürfen nicht miteinander in Konkurrenz gebracht und historische Phasen nicht miteinander vermischt und gleichgesetzt werden.*



Wolfgang Engel, gegenwärtig LAG-Vorsitzender mit LAG Gründungsmitglied Justin Sonder

Wolfgang Engel, Vorsitzender der LAG heute: Grundsätze, denen sich die Freunde und Mitglieder der LAG KZ Sachsenburg weiter verpflichtet fühlen. Und dabei werde man eng mit der nun seit 2018 ebenfalls in Sachsenburg wirkenden Geschichtswerkstatt e.V. zusammenwirken.



Mit der Herausgabe einer NEUAUFLAGE SACHSENBURG / DOKUMENTE + ERINNERUNGEN durch den VVN-BdA Stadtvorstand Chemnitz Enrico Hilbert und die Rosa-Luxemburg-Stiftung Chemnitz Thiemo Kirmse *) wurde bereits am 11. Juni 2009 im Chemnitzer Rathaus ein wesentlichen Beitrag dazu geleistet.



Bei der Vorstellung des Buches im Festsaal des Chemnitzer Rathauses von links: Landrat von Mittelsachsen, Volker Uhlig; VVN-BdA-Stadtvorsitzender Enrico Hilbert; Kulturbürgermeisterin von Chemnitz, Heidemarie Lüth; Bürgermeister von Frankenberg, Thomas Firmenich; Zeitzeuge Justin Sonder.

Neben einem Report mit Zeitzeugen, Ergebnissen der Spurensuche, Aussagen zur Kultur des Erinnerens sind auch Dokumente und veröffentlichte Beschlüsse enthalten. Dabei auch im Wortlaut die hierzulande lange vergessene "ENTSCHLIESSUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTES zum europäischen und internationalen Schutz der Stätten der von den Nationalsozialisten errichteten Konzentrationslager als historische Mahnmale" von 11.Februar 1993.

*) Siehe In SACHSENBURG / DOKUMENTE + ERINNERUNGEN / ISBN 978-3-00-027823-5

Zusammenstellung und Recherche Paul Jattke, Irene und Wolfgang Engel; Bild & Textquellen: Alle aus SACHSENBURG DOKUMENTE + ERINNERUNGEN / NEUAUFLAGE und MAHN RUF 2010 und MAHN RUF 2011. (W. Fischer, M. Neumann, P. Jattke) Aktuelle Fotos: Hendrik Jattke.